

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 33

Artikel: Das Abnehmen der Pferde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Füße, Eingeweide, Blut u. s. f. machen das übrige, oder ungefehr über $\frac{1}{3}$ des ganzen Gewichts aus. Dar- nach berechnet der B. den Preis des Viehes, und gibt dem Schlächter 5 pro Cent Gewinn. Auch beim lebendigen Schaf, machen die 4 Viertel die Hälfte des ganzen Gewichts, die Haut $\frac{1}{11}$, das Talg $\frac{1}{10}$, und das Eingeweide etwas weniger, als $\frac{1}{3}$.

Das Abnehmen der Pferde.

Dieses Uebel ereignet sich öfters ohne eine sichtbare Ursache; das Pferd wird schwach und matt, und seine Haut wird rauch; es verliert sein Fleisch, bis es zu sterben drohet, und ohne Hofnung ist. Dieses muß durch folgende Arznei, die bei Zeiten noch gebraucht wird, kurrirt werden.

Man nimmt sechs Pfund Weizenmehl; vier Loth zerstoßnen Aenisamen; anderthalb Loth Feldkümmel; ein und ein halbes Quentchen wilden Safransamen; drei Loth Fönium graccum; vier Loth Schwefelblumen; sechs Loth Bibernpulver; ein Quentchen Safran; ein und ein halbes Quentchen zu Pulver gestoffene Cochenille; dann mischet man alles zusammen, und setzet einen Schoppen, oder Quärtlein Baumöl, anderthalb Pfund Honig, und zwei Quart weissen Wein, dazu. Alles dieses wird mit den Händen zu einem Teig gemacht, und wenn es zu weich ist, thut man noch etwas Mehl hinzu; ist es zu hart, so wird ein wenig Wein zu gegossen. Wenn es wol durcheinander gearbeitet ist, macht man Kugeln daraus, von der Größe einer Mannshand, und giebt dem Pferd alle Morgen und Abend eine in dem Wasser, welches es trinkt. Das Wasser muß kalt seyn; und wenn es nicht sauffen



sauffen will, so wird ihm kein anderes gegeben. Wenn es durstig ist, so wird es schon trinken: und es erst einmal zum trinken zu bringen, ist die größte Schwierigkeit; denn wenn es erst einmal getrunken hat, so wird es dieses Wasser lieber trinken, als anders. Auf diese Art wird es in drei Wochen kurirt seyn; und es wird sein bestes Ansehen, Fleisch, und Muth wieder erhalten. Man muß dafür sorgen, daß es während dieser Zeit gutes Futter bekomme, und gelinde Bewegung habe, aber niemals ermüdet werde, und daß es rein und trocken liege.

Krönig Dekon. Encycl. 1. Thl.



Etwas für die Bienenfreunde.

Um die Fröschen abzuhalten, welche die Bienen wegfangen, soll man, sagt Beckmann im 1. 6 B. 1 St. um das Bienenhaus die Nesseln, *Urtica dioica*, pflanzen. Setzt man einen Frost: R. temporaria, in ein Gefäß welches man mit frischen Nesseln angefüllt hat, so schwillt er stark auf, und stirbt in wenigen Tagen. Und die Mäuse vom Bienenkorb abzuhalten, löse man Katzen herbei, indem man Katzenmünze in der Nachbarschaft pflanzt.

